

# Wochenblatt

für  
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich verteilt.

Nr. 30.

Sonnabend, den 30. Juli

1904.

Er scheint jeden Sonnabend Nachmittags.  
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren J. Dehler, Barbier Rirsch in Reichenbrand, Buchhändler C. L. E. n. s. B. a. h. n. e. r in Siegmars und Kaufmann G. m. i. l. B. i. n. t. e. r in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

## Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Schutzmann **Paul Hänfler** hier, von der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz als **Vollstreckungsbeamter** für die Gemeinde Reichenbrand in Pflicht genommen worden ist.

Reichenbrand, am 26. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Fogel.

## Bekanntmachung.

Denjenigen Steuerpflichtigen, welche mit den **Gemeindesteuern** und dem **Schulgeld auf das 1. Halbjahr 1904** noch im Rückstande sind, wird andurch bekannt gegeben, daß mit dem

1. August d. J. s.

das Zwangsvollstreckungsverfahren beginnt und die Säumigen die dadurch entstehenden Kosten sich nunmehr selbst zuschreiben haben.

Rabenstein, am 29. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Die nächste **Reinigung der Schornsteine** findet hierorts vom **2. bis 10. August 1904** statt.

Rabenstein, am 29. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Andurch wird bekannt gegeben, daß der I. Nachtrag zur hiesigen Feuerlöschordnung vom 1. November 1882 aufsichtsbehördlich genehmigt worden ist und nunmehr **14 Tage lang** im Rathhause während der üblichen Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt.

Rabenstein, am 27. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Bekanntmachung.

Nachdem hierorts in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Bestimmungen in dem Regulative vom 30. April 1894, die Ausschließung

säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten betreffend, nicht mehr allenhalben streng beachtet worden sind, werden diese Bestimmungen hiermit erneut in Erinnerung gebracht und auszugsweise\*) mit der Aufforderung bekannt gegeben, künftig, zur Vermeidung der festgesetzten Strafen, darnach verfahren zu wollen.

Rabenstein, am 28. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

\*) **Auszug aus dem Regulative, die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten** vom 30. April 1894 betr.

§ 2. Den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften, von Tanzsälen, von Brauereistätten und sonstigen öffentlichen Vergnügungsorten wird die Verpflichtung auferlegt, die ihnen von einer Gemeindebehörde des Verbandes namhaft gemachten Abgabenrestanten, welchen nach § 1 der Besuch öffentlicher Vergnügungsorte verboten ist, von ihren Gastwirtschaften, Schank- und Tanzstätten wegzuweisen und dasern dies erfolglos geblieben ist, polizeiliche Hilfe zur Durchführung des Verbotes anzurufen.

§ 4. Den Vorstehern von Korporationen, Vereinen und geschlossenen Gesellschaften wird aufgegeben, solche Mitglieder, welche einem Verbote des § 1 unterstehen und ihnen von der bezüglichen Gemeindebehörde namhaft gemacht sind, von denjenigen durch ihre Korporationen zc. benützten Räumlichkeiten auszuschließen, in denen Speisen und Getränke gegen Entgelt verabreicht, oder Tanzlustbarkeiten oder sonstige gesellige Vergnügungen abgehalten werden.

§ 7. Die Uebertretung des in § 1 gedachten Verbotes wird mit **Gast bis zu 14 Tagen**, die Nichterfüllung der in §§ 2 und 4 dieses Regulatives gedachten Verpflichtungen mit Geldstrafe bis zu **100 Mk., beziehentlich 8 Tage Gast bestraft.**

Die erlangten Geldstrafen fließen je in die Ortsarmenkasse derjenigen Gemeinde, welche die Strafverfügung erlassen hat.

## Bekanntmachung.

Die hiesige **Volksbibliothek** bleibt **Sonntag den 31. Juli, den 7. und 14. August d. J. geschlossen.**

Rabenstein, am 29. Juli 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

## Juli-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich.  
(Nachdruck verboten).

Das war ein Juli, brennend heiß, — er brachte alles aus dem Gleis — und hat die Menschheit so erhitzt, — daß selbst die Maurer hab'n geschwitz't! — Es kam mit einem jeden Tag' — durch diese Hitze neue Plag'; — die schoß noch dadurch über's Ziel, daß fast kein Tropfen Regen fiel. — Deshalb trat auch zur höchsten Pein — noch extra Wassermangel ein. — Hundstage war'n es fort und fort — im wahrsten Sinne von dem Wort — und mancher sehnt' sich zu dem Glück — von Adams Paradies zurück! — Doch selbst bei afrikan'scher Glut — ging an die Arbeit voller Mut — der Landmann, und in Feld und Flur — sieht man nun seines Schaffens Spur, — denn es begann im Heumond mit — bereits der erste Roggenschnitt. — Da war der Städter schöner 'raus, — er flog mit Lust auf's Land hinaus — und in der Sommerfrische sind — jetzt wohlbehalten Mann, Weib, Kind; — macht doch die gold'ne Ferienzeit — vergessen alles Erdenleid! — Das wollte auch im Nordseebad — der erste Mann vom deutschen Staat, — doch sicher vor polit'schem Frei — war er selbst nicht in Rorderney, — und vielerlei kann dort gesch'h'n; — das hat Graf Bülow eingeseh'n, — denn nach reist' ihm voll Eleganz — Rußlands Minister der Finanz, — hat tagelang dann konferiert, — wie man zum bald'gen Ende führt — den Abschluß vom Handelsvertrag, — weil viel dem Zaren daran lag. — Wie kommt es, daß nach all der Qual — Herr Witte jetzt mit einem Mal — das Herz hat auf dem rechten Fleck? — 's ist wohl bloß Mittel

zu dem Zweck, — den deutschen Geldmarkt zu beleih'n, — der Ketter in der Not soll sein! — Steht's doch in dem japan'schen Krieg — noch faul mit einem russ'schen Sieg; — nur auf der Jagd im Roten Meer — bewährten sich die Russen sehr. — Dort machten sie mit sich'rer Hand — die deutsche Post gar kontrebant. — Man legte alles gültlich bei; — auch Englands großes Kriegsgeschrei, — das an der Thematik laut erschallt, — ist aus demselben Grund verhallt. — In Frankreich tobt' durch Schrift und Wort — der Kampf mit Rom erbittert fort, — man drängte so auf dieser Bahn — zum Bruche mit dem Vatikan. — In Ostreich gab's als Zwischenfall — schon wiederum recht viel Krawall, — die Obstruktion macht' ihn in Pest, — Italiens Schwärmer in Triest. — Auch in dem Wetterloch Balkan — griff wieder Plag' des Aufruhrs Wahn: — So zwingt der Macedonier Schar — zum Krieg noch Türken und Bulgar'. — Wohin man schaut ging's kreuz und quer — sehr hitzig in dem Juli her! — Doch auch mit einer Trauerkund — erregte er die Weltentund: — Es schied aus diesem Jammerthal — der alte Löwe von Transvaal, Ohm Krüger, der vom Heimatland — am Lebensabend war verbannt, — ein Held von niederdeutschem Blut, — der nun in ew'gem Frieden ruht — und dem einst seiner Buren Schmerz — gebrochen hat das treue Herz! — Zu Ende ging der Heumond nun, — mag der August sein Bestes tun, — indem auf's neu' er sich bewährt, — die Ernte gut zur Scheuer fährt! — Er bring', da die Entscheidung nah' — auch noch in Südwestafrika — den deutschen Truppen schönen Sieg; — daß bald der Feind am Boden lieg', — geschlagen lahm und windelweich, — darauf hofft

Frohlieb Schmerzensreich.

## Die Sühne des Fischers.

Original-Erzählung von Ludwig Blümke.  
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Seht, hier in dem Gehölz,“ sprach Peter eben zu seinen Freunden, „wohnt jener alte Mann mit der inhaltsreichen eisernen Kiste, von dem ich Euch erzählte. Wenn uns dort ein Einbruch glückt, so können wir uns als gemachte Leute zur Ruhe setzen. Der „Einfiedler“ muß über achtzig Jahre alt sein. Ich glaube sicher, daß sich da etwas machen läßt. Hier gibt es ja keine schlauen Leute, deswegen ist noch niemand auf den Gedanken gekommen, seine Geschicklichkeit im Stehlen dort auf die Probe zu stellen. Mir soll es glücken, paßt nur auf, sowie der Birt heimkommt, will ich genaue Erkundigungen nach dem Alten einziehen.“

— — — Drüben am Strande war es kühl geworden, deswegen hatten sich die Badegäste fast sämtlich in ihre Quartiere zurückgezogen. Nur der junge Maler schritt noch unruhig im feuchten Sande auf und nieder. Was hielt ihn zurück und warum schaute er immer wieder zu Oluffsens Hause hinüber?

Die Geliebte, von der er wieder so viel geträumt hatte, während sein Auge dem Spiele der Bogen zuschaute, war in jenes Haus gegangen. Nun wollte er ihre Rückkehr abwarten, wollte sie begleiten und wollte wieder auf sein Meisterstück zu sprechen kommen. Lange ließ Hansine auf sich warten, was wollte sie überhaupt in dem armeneligen Hüttchen?

Da kam sie endlich heraus, hielt die Hand der Sonne wegen über die Augen und schaute zur See. Ihn konnte sie noch nicht gesehen haben, denn sie blickte unverwandt nach derselben Richtung. Jetzt

ging sie. Aber leider nicht allein, ein alter Fischer mit weißem Barte ging neben ihr her. Erst dicht vor Nybo verließ er sie. Da aber trat Detlef, der ihnen, ohne daß sie es gemerkt hatten, gefolgt war, auf das junge Mädchen zu, streckte ihm vertraulich die Hand entgegen und sagte: „Wie schön, daß ich Sie nun doch noch für ein paar Minuten allein sprechen darf. Ich konnte merken, mein teures Fräulein, daß Ihnen das, was ich Ihnen gestern in der Laube sagte, nicht angenehm war. Sie sahen mich so vorwurfsvoll an, daß mich die heftigsten Gewissensbisse plagten. Sie glaubten natürlich in Ihrer großen Bescheidenheit, daß es mir nicht Ernst war, als ich Sie als das für mein Meisterwerk geeignetste Modell bezeichnete. Aber seien Sie versichert, mein teures Fräulein, daß es mein heiliger Ernst damit war. Ich will es Ihnen offen gestehen, daß Sie das schönste Mädchen sind, das ich je gesehen habe und daß nur eine Meisterhand Sie in all Ihrem Liebreiz im Bilde wiedergeben kann. Oh mein liebes, teures Fräulein —“

Weiter kam der von der Macht seiner Leidenschaft plötzlich überwältigte Mann nicht, denn Hansine streckte über und über errötend, abwehrend beide Hände aus und sagte: „Halten Sie ein, Herr Brodersen, sprechen Sie kein Wort weiter. Ich ahne jetzt alles, ich weiß alles. Ich merke, daß es Ihnen Ernst ist mit Ihren Worten, aber der Himmel müßte mich strafen, wenn ich dieselben ruhig anhören wollte. Ich bin verlobt, nur meinem Bräutigam steht es zu, mir zu sagen, was Sie da sagen, kein anderer Mann auf der Welt darf es.“

Detlefs blaßes Gesicht war noch um einen Ton bleicher geworden, ein nervöses Zucken durchfuhr dasselbe, er versuchte zu sprechen, doch es wollte lange nicht gelingen. Endlich, als das entzückende Mädchen sich schon von ihm abgewandt und fast die Gartenspforte erreicht hatte, stieß er hervor: „Vergeben Sie mir, Fräulein, ich wußte nicht, daß Sie verlobt sind.“

„Ich zürne Ihnen nicht, Herr Brodersen,“ erwiderte Hansine. „Ich weiß, Sie sind so gut, Sie können mich nicht tranken wollen. Ich achte Sie hoch, ich schätze Ihr Talent. Sie sollen meinen Verlobten kennen lernen, er ist nur ein einfacher Fischer, aber er wird Ihnen noch mehr gefallen, als ich Ihnen gefalle.“

Detlef sagte nichts mehr.

Ihm war zu Mute, als wäre es plötzlich Nacht um ihn geworden, als wäre für ihn alles, alles zu Ende auf dieser Welt.

#### V.

Jens schritt mit einem Kopfe am Arm zum Gehölz, um dem alten Steffen seit langer Zeit heute zum ersten Mal wieder Fische anzubieten. Der Onkel Steffen hatte ihn häufiger um ein gutes Gericht Butter und Lachsforellen gebeten. Aber in seinem Eigensinn konnte der junge Fischer jene Demütigung, die ihm Steffen durch den Fünfkronenschein damals unabsichtlich zufügte, nicht vergessen und deswegen gewährte er dem Alten erst heute seine Bitte. Als er eben das Dorf verlassen hatte und sich vergeblich mühte, auf dem Nyboer Gelände, durch das ihn der Weg führte, von Hansine etwas zu sehen, trat Peter Lund, der Sohn des reichen Solgaardbesizers, ein großer, schmaler Bursche mit schadenfrohen Gesicht auf ihn zu und sagte mit seiner tiefen Stimme: „Du schaust Dich vergeblich um, Jens, Dein holdes Schäglein sitzt wahrscheinlich mit dem reichen Maler wieder in der Laube und spricht mit ihm über die Kunst.“ Jens, der wohl wußte, daß Peter auch zu denen gehörte, die ihn um Hansine beneideten, sagte, da er des Eifersüchtigen Absicht sofort erkannte mit Ruhe: „Glaube es kaum, denn ich sah Herrn Brodersen soeben am Strande.“ „So, so,“ sprach Lund, „das ist wohl möglich. Aber eins möchte ich Dir als alter Schulfreund raten: Gib acht auf den einen Herrn mit den schwarzen Augen und den glatten Worten. Ich weiß aus ganz sicherer Quelle, daß derselbe die gute Hansine über alles liebt und sich die größte Mühe gibt, sie zu gewinnen. Ich habe die beiden Deutschen neulich beobachtet, im Vertrauen gesagt, als sie in der Laube ganz dicht beieinander in traulichem Gespräche saßen. Die Hansine wurde bei jedem dritten Worte, das der seine Herr sagte, rot wie eine Kirsche. Muß also nichts so ganz Harmloses gewesen sein, was sie zu hören bekam. Dann sah ich gestern, wie der Maler auf Hansine, die unten bei Deinen Eltern war, mit großer Ungeduld wartete. Er hätte sie zwar gern nach Hause begleitet, aber zu seinem größten Verdruß ging Dein Vater bis hundert Schritte vor Nybo mit. Sowie der Alte dann den Rücken lehnte, schoß das Herrchen auf das Mädel zu, packte es an der Hand und stierte es an, als wäre er von Sinnen gewesen. Das ist die reine Wahrheit, mein Ehrenwort darauf.“

Jens lächelte und erwiderte auf diese in großem Eifer gesprochenen Worte: „Beunruhige Dich nur nicht um meine Braut, Peter. Wenn der Maler sich ihr gegenüber anders betragen hätte, als es sich schiedte, so darfst Du versichert sein, daß sie ihn ganz gehörig abgefertigt hätte, wie sie das bekanntlich mit allen dreisten Burschen zu machen pflegt.“ Peter warf

Jens einen bösen Blick zu, sagte noch etwas von Verblendung und Torheit und ging dann unberrichteter Sache seiner Wege.

Als Jens eben das Haus Onkel Steffens betreten hatte und von diesem als ein seltener, lieber Gast mit großer Freude empfangen worden war, trat hinter dem großen Wacholderbusch, der neben dem Gebäude stand, ein kleiner Mann mit gelbem Gesicht und listigen Augen hervor. Er war niemand anders als Peter Nielsen, der „Spizbubenkönig“.

Bornig ballte der Gauner die Fäuste und murmelte vor sich hin: „Daß ich doch mit solcher Freude von dem Alten empfangen würde, wie dieser dumme Tölpel. O, ich wollte das besser ausnützen.“

Peter hatte allen Grund ein wenig verstimmt zu sein, denn seine Hoffnungen bezüglich des leicht zu vollführenden Einbruchs beim alten Einsiedler waren seit gestern Abend um ein ganz Bedeutendes verringert worden. Der Wirt hatte ihm nach seiner Rückkehr aus der Stadt erzählt, daß Steffen ein hilfloser Greis sei, daß eine hochbetagte, halberblindete, taube Haushälterin das einzige lebende Wesen außer ihm im Hause sei und daß die unter dem Bette stehende eiserne Kiste wenigstens 80000 Kronen enthalte.

In aller Frühe des heutigen Tages hatte sich der beutegierige Spizbubenkönig nun in das Gehölz begeben, um das Haus einmal genauer zu besichtigen. Da hatte er zu seinem größten Leidwesen aber entdeckt, daß ein Diebstahl doch nicht so ganz einfach sei. Türen und Fenster waren derart verwahrt, daß sie sich nur mit größter Mühe öffnen ließen, ein gewaltiger, gut dressierter Hund hielt Wache, und über dem Bett des alten Mannes, der noch ziemlich rüstig zu sein schien, hatte Peter durch das geöffnete Fenster zwei Pistolen hängen sehen. Außerdem besaß Steffen ein Jagdgewehr und einen alten Säbel. Er war also bis an die Zähne bewaffnet.

Sobald der schlaue Spizbube eingesehen, daß ein Einbruch mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sei, beschloß er mit List und Verschlagenheit um die Freundschaft des einsamen Mannes zu buhlen, damit ihm dieser die Türen zur Schatzkammer öffnete. Doch der alte Steffen schwärmte nicht für Freundschaften und Bekanntschaften. Als ihm bei einem Spaziergange um das Haus der junge Bader, für einen solchen mußte er Peter halten, vorhin begegnete, ihn in liebenswürdigster Weise begrüßte und in ein Gespräch zu verflechten suchte, da benahm er sich so rücksichtslos und unhöflich, daß dem jungen Herrn die Lust zu ferneren Annäherungsversuchen vergangen war.

Garj verduht hatte Peter sich zurückgezogen und stand nun, als Jens Duffen mit den Fischen kam, ratlos hinter dem Christdoringesträuch.

In der Absicht, mit seinen Freunden im „schnellen Segel“ die mißliche Sache zu besprechen, war er, als Jens im Hause verschwunden war, aus dem Versteck hervorgetreten.

„Sollte mir der Jens nicht als Werkzeug dienen können? schloß es ihm plötzlich durch den Kopf. „Der Bursche ist gar einfältig, ich werde ihm mit Leichtigkeit gewaltig imponieren können. Er muß mich hier im Hause einführen! — Ich mache ihm dafür große Versprechungen. — Oder, — halt, da fällt mir etwas anderes ein. — Die Sache ist nicht übel, muß es mir überlegen.“

Sich mit der Hand an die gerunzelte Stirn fassend, setzte Peter Nielsen sich auf eine in der Nähe des Hauses befindliche Moosbank nieder und durchdachte den neuen Plan, der ihm da so ganz plötzlich eingefallen war.

Jens und Onkel Steffen waren wieder die besten Freunde von der Welt. Sie hatten sich, wo sie ja einander solange nicht gesehen, so viel zu erzählen, daß die Zeit nur so dahinslog. Der Alte hatte sich schweren Herzens von seinem „einzigen Schatz auf Erden“, dem Onkel Ni, trennen müssen. Derselbe besuchte jetzt nämlich in der Stadt die Lateinschule. Darüber läßt sich viel erzählen. Dann sprach Steffen auch mit verdrießlichem Gesicht von den verwünschten Badegästen, die in ihrer Ausdringlichkeit soweit gingen, daß sie selbst ihn hier nicht verschont ließen. Ein Kerlchen mit unheimlichem Gesicht und unheimlicher Augenfreudlichkeit hätte ihn vorhin begrüßt, er wüßte gar nicht, wie er sich die Sippschaft vom Leibe halten könnte. Jens sagte, daß auch ihm diese nervösen Menschenkinder aus großen Städten herzlich zuwider wären. Er sprach von dem Maler in Dve Dugens Hause, und von dem, was ihm Peter Lund vorhin erzählt hatte. Er glaube zwar nichts von dem Geschwätz, aber er wünsche den Binselhelden doch auf den Mond.

Steffen hatte die letzte Geschichte mit großem Interesse gehört. Kopfschüttelnd sagte er nun: „Der Dve Dugens gefällt mir gar nicht. Er will viel zu hoch hinaus. Er kam hier neulich mit dem alten Hund dem jungen Brodersen vorüber. Da tat er gerade so, als ob die beiden schwerreichen Herren seinesgleichen wären. Er sieht am Ende gar nicht ein, daß der Maler seine Tochter nur an der Nase herumführt. Ans Heiraten denkt so ein Tausendkünstler doch nicht.“

Jens sprang erbleichend vom Stuhle auf und stieß hervor:

„Aber Onkel Steffen, ich verstehe Dich gar nicht, wie sprichst Du nur? Ans Heiraten sollte er denken? Du weißt wohl gar nicht mehr, daß Hansine meine Braut ist?“ Steffen sah den jungen Fischer halb spöttisch, halb mitleidig an. „Weiß das wohl, sagte er dann, „aber ich kenne die Welt und die Macht des Geldes. Zweifelte übrigens durchaus nicht an Jensens Treue. Sie ist ein herzengutes Kind. Aber Du mußt selber zugeben, daß auch das beste Mädchen in schwere Versuchung gerät, wenn statt eines Mannes, der nichts als sein gutes Herz besitzt, ein steinreicher, hochgeehrter, mit allen Gaben Gottes gesegneter Herr zum Gatten angeboten wird.“

„Nein, nein, Onkel Steffen,“ rief Jens aus, „ich verstehe Dich ganz und gar nicht mehr. Ihr Geldleute habt eben völlig andere Anschauungen als wir mittellose. Hansine ist mir treu bis in den Tod, sie kann ohne mich nicht leben, ebensowenig, wie ich ohne sie leben kann. Glaubst Du denn, ich würde meine Braut gegen die reichste und schönste Prinzessin der Welt vertauschen?“

„Du hast viel zu heißes Blut, mein Söhnchen,“ sprach darauf der Alte, mit seiner hageren Hand über Jenss dichtes Haar streichend. „Ich scherzte ja nur, wollte Dich nur einmal auf die Probe stellen. Sei jetzt nur wieder gut.“

Es währte eine ganze Zeit, bis Jens sich wieder völlig beruhigt hatte. Da war mit einem Male etwas höchst Beunruhigendes, Quälendes in sein Herz gekommen, das er bisher noch nicht gekannt. Eifersucht war dieses etwas, über das er sich zur Zeit noch nicht recht klar war, obwohl es bereits mit aller Gewalt über ihn gekommen war.

Unablässig beschäftigten sich auf dem Heimwege seine Gedanken mit dem, was Peter Lund und der alte Steffen gesagt hatten. Komte er vorhin über des ersten Worte lachen, so verstimmten sie ihn jetzt so, daß ihm nichts ferner lag als das Lachen. „Gäbe es doch keinen Reichtum in der Welt!“ sagte er mürrisch zu sich selber. „Wären doch alle Menschen arm und auf ihrer Hände Arbeit angewiesen. Wie verdreht das elende Geld doch den Leuten die Sinne! Glaubst dieser Dugens nun, er wäre etwas Großes, weil der Zufall ihm fünfzigtausend Kronen in den Schoß geworfen hat. Ja, ja, das habe ich lange gemerkt, ich bin ihm viel zu wenig. Mir werden jetzt alle seine dunklen Andeutungen verständlich. Aber Hansine liebt nur mich allein.“

Daß sie mir das aber nicht erzählt, wenn sie mit dem Maler in der Laube gessen hat. So ganz kann Peter die Geschichte doch nicht aus der Luft gegriffen haben.

„Nun, ich will heute alles von Hansine zu wissen haben, sie kommt ja zu uns, wie sie versprochen hat.“

Die alten Duffen konnten sofort merken, daß Jens wieder etwas auf dem Herzen hatte. Er war so kurz angebunden, machte ein mürrisches Gesicht und hatte zum Abendbrot gar keinen rechten Appetit, trotzdem es sein Leibgericht, dicke Buchweizengrütze, gab. Alle Augenblicke sah er nach der alten Uhr, schüttelte den Kopf und sagte: „Das verstehe ich nicht, Eine kommt nicht, trotzdem sie es versprochen hat.“

Dieses Gebahren seines Sohnes verdroß den alten Duffen so, daß er denselben schließlich ganz gehörig ausschalt. „Was soll nur dieses ewige Murren,“ sprach der Alte mit ernstem, feierlichem Gesicht. „Der liebe Herrgott hat Dich so mit unverdienten Gütern überhäuft, daß Du auch nicht den mindesten Grund hast, ein saures Gesicht zu machen. Bedenke, mein Sohn, daß vielleicht noch einmal die Zeit kommt, wo Sorgen und Not über Dich hereinbrechen.“

Jens widersprach seinem Vater niemals, er besaß eine kindliche Ehrfurcht vor dem gottesfürchtigen alten Manne, darum senkte er auch jetzt beschämt seine Blicke zur Erde und gab sich die größte Mühe, all die törichten Gedanken aus seinem Herzen zu verschicken. Doch einen leisen Zweifel an Hansines Liebe vermochte er nicht zu bannen. Warum kam sie nicht, trotzdem sie es versprochen hatte? Ihr Wort hatte sie ja noch nie gebrochen. Sollte das böse Geld auch daran schuld sein.

Darüber dachte der junge Fischer noch lange, lange nach, als er sich in der kleinen Kammer, in der sein Bett stand, zur Ruhe gelegt hatte.

Als er endlich über dem Grubeln eingeschlafen war, träumte er von Goldbergen, Prinzen und Prinzessinnen. Auch Hansine war eine Prinzessin mit goldener Krone geworden. Viele schöne Männer umringten sie und begehrten sie zur Gemahlin. Keinen wollte sie. Doch endlich eilte sie auf einen mit tohlschwarzen Augen zu. Dann verschwand alles in einem goldenen Berge.

#### VI.

Trotz des für den Fischfang sehr günstigen Wetters hatte Jens Duffen heute wieder nur eine ganz unbedeutende Beute gemacht.

Als er die wenigen Fische billig im Dorfe verkauft hatte und trotz des Vaters gestriger Ermahnung höchst verdrossen heimwärts schritt, hörte er dicht hinter dem Dorfe plötzlich seinen Namen nennen.

Er schaute sich um und sah einen Skurgast, der ihm freundlich zunickte und ihm die Hand zum Gruße

entgegenstreckte. Das war natürlich der Peter Nielsen, von dessen Hiersein er bereits gehört hatte.

Der wohlhabende Kaufmann sollte die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit selber sein, hatte man ihm gestern gesagt. Er hatte das nicht glauben wollen, aber nun sah er mit eigenen Augen, daß Peter nicht mehr jener böshafte, schadenfrohe Bursche war, der für keinen Menschen ein freundliches Wort hatte. Die Kollegen, meist ebenfalls Schulkameraden des jungen Kaufmanns, hatten vollkommen recht mit ihren Lobeserhebungen.

Peter hatte die Tracht Brügel, mit der ihn Jens vor zehn Jahren für seinen Uebermut bestrafte, offenbar vergessen. Denn sonst würde er jetzt die ihm nur zögernd gereichte Hand Dussens nicht so herzhaft gedrückt und zu demselben gesagt haben: „Wie bin ich doch froh, mein lieber, guter Jens, Dich endlich wiederzusehen! Ich habe soviel Gutes von Dir gehört und habe gestern den ganzen Abend am Strande auf Dich gewartet. Du hast gewiß von mir gehört, von dem Glück, das mir der gütige Himmel beschieden hat. Aber nun tu mir den Gefallen und komme mit mir zum „schnellen Segel“, damit wir bei einem Gläschen Wein gemütlich eine Stunde verplaudern!“

Jens war ob dieser Freundlichkeit ganz verlegen geworden. Er schwankte, ob er die Einladung annehmen sollte, oder nicht. Er pflegte das Wirtshaus äußerst selten zu betreten, aber heute konnte er doch unmöglich umhin, es zu tun. Der liebenswürdige Peter mußte sich ja schon schwer gekränkt fühlen, wenn er es ablehnte, mit ihm zu gehen. Außerdem konnte

ein Glas Wein bei all den Verdriehlichkeiten und Widerwärtigkeiten, die ihm der Tag gebracht, ganz gut tun.

Fortsetzung folgt.

#### Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 23. bis 29. Juli 1904.

**Geburten:** Dem Buchbinder Heinrich Hermann Forger in Reichenbrand 1 Knabe; dem Handarbeiter Carl Friedrich Hermann Dpig in Reichenbrand 1 Knabe; dem Borarbeiter Ernst Vinus Türpe in Reichenbrand 1 Knabe; dem Packer Ernst Albin Bretschneider in Siegmars 1 Knabe; dem Expedient Otto Paul Hertel in Reichenbrand 1 Knabe.

**Aufgebote:** Der Bäcker Max Rudolf Heibel in Reichenbrand mit Theresie Anna Clara Schert in Reichenbrand.

**Eheschließungen:** Der Maurerpolier Ernst Eduard Gruner mit Emmeline Magdalene verw. Linger geb. Schäfer, beide in Siegmars.

**Sterbefälle:** Dem Stubenmädchen Martha Marie Lange in Reichenbrand 1 Sohn, 2 Monate alt; der Schneiderin Anna Clara Vogel in Reichenbrand 1 Tochter, 16 Tage alt.

#### Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.

Sonntags: 1/2 12-12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

#### Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 22. bis 29. Juli 1904.

**Geburten:** 1 Sohn dem Fleischermeister Martin Heinrich Eduard Hoppert in Rabenstein. 1 Tochter dem Handschuhwörter Moriz Richard Weiland in Rabenstein; dem Hand-

schuhwörter Alfred Arthur Steiner in Rabenstein; dem Strumpfwörter Richard Paul Ehart in Rabenstein; dem Geschirrführer Otto Bernhard Reiter in Rottkuff. Hierzu ein unehelich geborener Knabe in Rabenstein.

**Eheaufgebote:** Keine.

**Eheschließungen:** Der Schneider Paul Bruno Strahner mit Hedwig Clara Stecher, beide in Rabenstein; der Handschuhwörter Richard Ernst Eiding in Grünau mit Frieda Linda Reichel in Rabenstein.

**Sterbefälle:** 1 Sohn dem Schlosser Adolph Hugo Heidler in Rabenstein; dem ans. Restaurateur Friedrich Robert Schill in Rottkuff. 1 Tochter dem ans. Fleischermeister Gustav Emil Runge in Rabenstein.

**Zusammen:** 6 Geburten und zwar 2 männl. und 4 weibl.

— Eheaufgebot.

2 Eheschließungen.

3 Sterbefälle und zwar 2 männl. und 1 weibl.

#### Geschäftszeit.

Wochentags: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.

Sonntags: 11-12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Parochie Reichenbrand.

Am 9. Sonntag p. Trin. den 31. Juli a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag d. 5. August vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

##### Parochie Rabenstein.

Am 9. Sonntag p. Trin. den 31. Juli a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag den 5. August vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

# Cognac

in allen Preislagen,  
**ff. Samos ff. Malaga**  
Mk. 1,30 Mk. 1,50  
pr. Flasche oder à Liter  
empfiehlt im Einzel-Verkauf

Aktiengesellschaft  
**Deutsche Cognacbrennerei**  
vormals Gruner & Comp.  
**SIEGMAR.**

## Ernst Koch, Rabenstein



hält sein reichhaltiges Lager von Schuhwaren, von den einfachsten bis zu den elegantesten, bestens empfohlen.

Apotheker **E. Raettigs**  
**Mast- u. Fresspulver für Schweine**  
bewirkt durch seine allseitig anerkannten Vorzüge schnelle, vorteilhafte **Aufzucht und Mast.**  
à Schachtel 50 Pfg. zu haben bei  
**Karl Degenhardt,**  
Reichenbrand.

**Die Nadelfabrikation und Reparaturschlosserei**  
für Fahrräder und Maschinen  
befindet sich  
Rabenstein, Röhrsdorferstr. 67.

**Grferstube** sofort oder später mietfrei,  
**Giebelstube** per 1. Oktober mietfrei.  
Auch ist ein eiserner 3-Stagen-Ofen, sowie 1 Küchenherd preiswert zu verkaufen.  
Siegmar, Friedr.-Auguststr. 18.

**Eine Waschfrau gesucht**  
Siegmar, Hofersstraße 49, im Laden.

*Mohr L. p. m. v. llo*  
Freitag den 5. August  
Monatsversammlung.

#### Ortsverein Reichenbrand.

Zu dem Montag den 1. August 1904 abends 8 Uhr beginnenden im Wendlerschen Gasthof stattfindenden **60jähr. Stiftungsfeste** des hiesigen **Männergesangsvereins**, bestehend in Gesangskonzert und Ball, sind die Mitglieder des Ortsvereins mit ihren w. Angehörigen eingeladen und wird dies mit der Bitte um allseitigen Besuch bekannt gegeben.  
Hochachtungsvoll  
der Vorsitzende.

#### F. F. Reichenbrand.

Eine Einladung vom hiesigen **Männergesangsverein**, welcher Montag den 1. August sein **60jähriges Stiftungsfest** feiert, ist eingegangen. In Zivil erscheinen. **Das Kommando.**

#### Turnverein Reichenbrand (S. P.)

Der hiesige **Männergesangsverein** feiert nächsten Montag den 1. Aug. cr. sein **60jähriges Jubiläum**, wozu der Turnverein eingeladen ist, dies hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme der Turngenossen. Anfang abends 8 Uhr.  
Der Turnrat.

#### Geflügelzüchter-Verein Reichenbrand.

Der **Männergesangsverein** zu Reichenbrand beehrt nächsten Montag abend den 1. August a. c. in Wendler's Gasthaus die Feier seines **60jährigen Stiftungsfestes**. Die werten Mitglieder sind höflichst eingeladen, sich an dieser Feierlichkeit zu beteiligen.  
Der Vorstand.

#### Quartettverein Reichenbrand.

Am Montag den 1. August feiert der **Männergesangsverein** von Reichenbrand sein **60jähriges Stiftungsfest** in Wendler's Gasthaus, wozu auch der Quartettverein eingeladen worden ist. Anfang abends 8 Uhr.  
Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen  
der Vorstand.

#### Ortsverein Rabenstein.

Von der seitens des Dram. Vereins „Thalia“ ergangenen freundlichen Einladung zu dem am Sonntag, 31. Juli, im „Goldenen Löwen“ stattfindenden **Stiftungsfest** werden die Mitglieder des Ortsvereins mit dem Wunsche um rege Beteiligung in Kenntnis gesetzt.  
Der Vorstand.

#### Kgl. Sächs. Militär-Verein „Oberrabenstein“.

Nächsten Donnerstag den 4. August abends 1/2 9 Uhr **Monatsversammlung** im Schloßrestaurant. An die Abführung der Centralbegräbniskassenbeiträge wird erinnert.  
Einladung zum **Ball** des Dramatischen Vereins „Thalia“ für Sonntag d. 31. Juli im Gasthaus zum goldenen Löwen, hier.  
Mit kameradschaftl. Gruß  
der Vorsteher.

#### Stenographenverein „Gabelsberger“ Rabenstein.

Alle stenographiekundigen Mitglieder werden hierdurch nochmals aufgefordert, die Arbeiten für das Preisschreiben aller-spätestens bis **Montag** den 1. August an den Unterzeichneten einzusenden.  
Riq. Kühn, Vorsteher.

#### Königl. Sächs. Militär-Verein Rabenstein.

Die Monatsversammlung am 1. August fällt aus, dafür Montag den 8. August **Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs**, verbunden mit Kommerz. Nähere Einladung an die Mitglieder erfolgt nach.  
Mit kameradschaftl. Gruß!  
Der Vorsitzende.

#### Turnverein Oberrabenstein (S. P.)

Sonnabend den 6. August abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal  
**2. Vierteljahres-Hauptversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Berichte.  
2. Schauturnen und Ball betreffend.  
3. Anträge.  
Allseitiges Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Zu dem morgen Sonntag stattfindenden **Stiftungsball** des Dramatischen Vereins Thalia sind wir eingeladen, was hiermit zur Kenntnis gebracht wird.  
Der Obige.

#### Concertinaverein Rabenstein

Zu unserem morgen Sonntag den 31. Juli im Börnerschen Gasthaus stattfindenden **Stiftungsball** werden alle Mitglieder hierdurch nochmals aufgefordert und gebeten, sich an dem nachmittags stattfindenden Gartenkonzert, sowie am Tage zahlreich zu beteiligen. Auch werden die geehrten Jungfrauen nochmals ersucht, sich pünktlich nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal einzustellen.  
Der Vorstand.  
B. H.

#### Ultimo-Klub.

Montag den 1. August Rechnung. Erscheinen Aller notwendig.

#### Naturheilverein Rabenstein.

Heute Abend 1/2 9 Uhr **Ausgangsfeier** in Kühn's Restaurant.  
Sonntag den 7. August findet ein **Familienausflug** nach dem **Carolabad** statt. Sammeln nachmittags 2 Uhr im Restaurant Schweizerhaus, Abmarsch 1/2 3 Uhr. Für gefellige Unterhaltung, sowie für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen  
der Vorstand.  
D. Vultorius, B.

#### Männergesangsverein Rabenstein.

Nächsten Dienstag den 2. August **Singstunde**. Allseitiges Erscheinen ist dringend nötig.  
D. B.

#### Radf. V. „Wanderlust“ Siegmars-Neustadt.

Freitag den 6. August **Monatsversammlung**. Tagesordnung: Sommer-Vergnügen betreff. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

P. P.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich in **Siegmar, Hoferstr. 19**, im Hause des Herrn Klempnermeister Uhlmann, am Sonnabend den 23. Juli ein

# Atelier für Zahnersatz

**Blomben und Zahnziehen**

eröffnete. Meine 23jährige Tätigkeit in diesem Fache bürgt für gute Arbeit und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. **Schonendste Behandlung — mäßige Preise.**

Hochachtungsvoll

Gelernter Fachmann!

**Paul Schröder,**  
Zahntechniker.

Kein Nebengewerbe!

Persönlich zu sprechen: Täglich von 11—1/2 Uhr mittags; Sonntags von 2—5 Uhr nachmittags.

## Otto Gruner, Siegmar, Hoferstr. No. 37.

Beste Bezugsquelle streng solider

### Schuhwaren,

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.

**Feine Damen- u. Herren-**  
**Zug-, Schnür- u. Knopfstiefel**

in allen erdenklichen Lederarten,  
vom bequemsten breiten Straßentiefel bis zum hoch-  
elegantesten Salontiefel.



**Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel,**

merreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

NB. **Turn- und Sportschuhe** mit Gummi-, Chrom- und Filzsohle.

Kleine

### Barterre-Halb-Stage

mit Zubehör ab 1. Oktober an  
ruhige Leute zu vermieten.

Helene Nauck,  
Siegmar, Hoferstr. 26.

Eine schön gelegene

### Wohnung,

mit 4 Zimmern sowie Wasserleitung  
ist für sofort oder später zu vermieten.

Arthur Ahnert,  
Rabenstein.

### Spuler

für den ganzen Tag gesucht.

Max Hänel,  
Rabenstein.

### Einige Frauen

zum Brotchenaustragen werden  
angenommen.

Paul Kunzmann,  
Siegmar.

Auch sind daselbst einige Halb-  
Stagen zu vermieten.

Geübte

### Strumpfformer

erhalten Arbeit bei

Carl Hahn,  
Siegmar, Mühlstr. 8.

Tüchtiger

### Alford-Spuler

oder Spulerin sofort gesucht.

F. Louis Rögner,  
Reichenbrand.

### Ein Strumpfstuhl

ist zu verkaufen  
Rabenstein, Chemnitzstr. 87.

## Tanz-

Unterricht von **R. Helm,**  
Chemnitz.

Privatsaal und Wohnung:  
Reitbahnstraße 33, I.

Sonntag den 31. Juli  
nachm. 3 Uhr Beginn eines neuen

### Sonntags- Kursus.

Dienstag den 2. August  
Beginn eines besseren

### Wochen-Kursus.

Extrastunden in Polka,  
Walzer, Rheisländer für ein-  
zelne Personen können stets erfolgen.

Preis: 3 Mark.

Berte Anmeldungen nehme  
jederzeit entgegen.

Hochachtung R. Helm.

### Kartoffeln,

Zwiebeln, Eier, Zitronen, Bohnen,  
Gurken, Kohlrabi, Möhren, Petersilie,  
Kummerskohl, Kraut, Stachelbeeren,  
Birnen, **Fischwaren**, als: Heringe,  
Kollmöpfe, Bratheringe, Sardinen, ver-  
schiedene Sorten Käse und Flaschen-  
biere empfiehlt

**Karl Richter,**  
Siegmar, Hoferstr. 28.

### Lose

zur 146. K. S. Landes-Lotterie  
sind zu haben bei

**Clemens Bahner,**

Buchhandlung und Zeitungs Expedition,  
Siegmar. Telefon Nr. 19.

### Guterhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen  
Siegmar, Hoferstr. 49, prt.

## Achtung!

Mein Lager

in weißen und bunten Fayencewaren,

wie Wandwaschbecken, Wandbrunnen,  
Pissoirs und Klosettbecken

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Waschl-  
toiletten, Pissoir- und Klosettanlagen, sowie Bade-  
einrichtungen in einfacher und elegantester Ausführung unter  
billigster Preisnotierung.

Um gütige Berücksichtigung bittet

**Max Uhlmann,**  
Installationsgeschäft, Siegmar.



Jede Uhr ist genau reguliert  
und wird 2 Jahre schriftliche  
reelle Garantie geleistet.

Eigene  
Reparaturwerkstatt.

## Große Auswahl in modernen Zimmeruhren

von Mt. 12,50 an,

14 Tage gehend, halb und ganz schlagend und in  
verschiedenartigem Gongschlag.

**Edel Silber-Herren-Sprungdeckel-Uhren**

von 18 Mark an,

**Amerika-Goldin-Sprungdeckel-Uhren**

von 10 Mark an,

**Ersatz für massiv Gold bis zu 60 Mark.**

**Goldene Damen-Uhren**

von 18 Mark an,

**Silberne Damen-Uhren**

von 10 Mark an.

### Goldwaren aller Art,

als Ringe, Broschen, Ohringe, Herren- und Damen-  
Ketten, Anhänger u. s. w.,  
alles in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen empfiehlt

## Emil Klitzsch,

Uhren und Goldwaren

Rabenstein, Antonstr. 25 V.

Auf alleinige Hypothek werden

### 3000 Mark

zu leihen gesucht.

Offerten an **Bahner's** Buchhand-  
lung in Siegmar erbeten.

1 kleines, aber

### schön möbl. Zimmer

für 2 Herren zu vermieten bei

Ihle,

Siegmar, Rossmarinstr.

## Fette Gänse,

täglich frisch, empfiehlt

**Emil Seim,**  
Grüna.

Weit und breit bekannt sind:

## Spindler's Röcke

und **Blusen**

wegen guten Sitz und Billigkeit.

**Nur Friedrichstr. 14,**  
Chemnitz.

## Ein gutes Tafelklavier

für 50 Mark zu verkaufen

**Reichenbrand 121,**  
hinter der „Schiller-Gasse.“

**1 Kinderwagen** und

**1 Fahrstuhl**

billig zu verkaufen  
Siegmar, Wiesenstr. 1.

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Fick in Reichenbrand.